

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 41

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marrengazette

Kleiderterror. Eine Leserin nach der Lektüre der *BaZ*-Modebeilage unter anderem: Entlarvend in Sachen Kleiderterror seien da Beiträge von Kundinnen der Basler Modesezene. Etwa: «In den Kreisen, wo ich verkehre, schickt es sich nicht, dreimal im gleichen Kleid zu erscheinen.» Oder: «Ich habe sieben Schränke voller Kleider, ziehe jeden Tag etwas anderes an. Blusen wechsele ich zweimal täglich.»

Retourkutsche. Scherzhaft, wie das *Badener Tagblatt* betont, fragte Bremgartens Schulpflegepräsident an der Schulpflegertagung nach dem Unterschied zwischen einem Lehrer und dem Herrgott. Dazu die nicht ganz neue Pointen-Antwort: «Der Herrgott weiss alles, und der Lehrer weiss alles besser.» Worauf einer im Saal nach dem Unterschied zwischen einem Zitronenfalter und einem Schulpfleger fragte. Antwort: «Es gibt keinen. Oder hat schon jemand einen Zitronenfalter gesehen, der Zitronen faltet?»

Müeterli-Ton. Eine Leserbriefschreiberin beklagt sich im *Tages-Anzeiger* über den «Müeterli»-Ton in Pflegeheimen. Im Stil von «So, Lütli, wänder na en Kafi?» Oder: «Jetzt butzed mer d Zäh.» Laut Schreiberin geht es auf keine Kuhhaut, was da gegenüber dem alten Menschen gesündigt wird: «Wir gehen jetzt ins Bett» – herrlich, wenn der angesprochene Mann dann zu der jungen Schwester sagt: «O fein, wenn Sie auch mitkommen.»

Komm, Frau! Pech hatte, wie die *Berner Zeitung* berichtet, ein Waadtländer Kantonsparlamentarier. Er nahm Anstoss an der Einleitung, die Dichter C.F. Ramuz 1941 für das Waadtländer Familienbüchlein geschaffen hat: «Komm, Frau, setz' Dich zu mir auf die Bank vor dem Haus; das ist nach vierzig Ehejahren Dein Recht ...», der Text sei überholt und sollte ersetzt werden. Doch nichts geht mehr: 69 von 84 Standesbeamten entschieden sich für Beibehaltung.

V.z.F.d.S.d.Z.e.Z. Ein zumindest dem Namen nach seltsamer Verein organisierte im zürcherischen Zollikon den Poltertag eines seiner Vereinskameraden. Laut *Zolliker Bote* heisst der Verein: V.z.F.d.S.d.Z.e.Z. Ausgeschrieben: «Verein zur Förderung der Sinnlosigkeit des Zweckes eines Ziels.» Immerhin brachte eine Versteigerung an diesem Tag 680 Franken fürs Kinderheim im Zollikerberg.

Vergleichsweise. Des stadtzürcherischen *Tagblatts* Wetterfrosch zum Besuch von Maggie Thatcher in Zürich: «Wissen Sie, wo Stapi Landolt steckte, als Maggie Thatcher 1925 als Tochter eines politisierenden Kolonialwarenhändlers und einer Hausschneiderin zur Welt kam? Er sass bereits hinter dem Schreibtisch – als Steuerkommissär beim Kanton. Heute sitzt er im Sofa und Maggie am Schreibtisch.» Dazu: Landolt feierte am 23.9. seinen 95. Geburtstag.

Weiber. Katharina Aziz, Pressereferentin des Chefs der Wiener Österreichischen Volkspartei, und ihre Kollegin Monika Närr, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, haben ihrem Boss gekündigt. Grund laut *Spiegel*: Brutalität, Rotzigkeit und Aggressivität des Chefs und seines Sekretärs. Mitarbeiterinnen würden als «Hasen», «Katzen» oder schlicht «Weiber» tituliert.

Kernkraft. Das *Kurier-Magazin* brachte am 22. September, am Tag vor der grossen Abstimmung Helvetiens, eine Reportage unter dem Titel: «Kernkraft». Es handelte sich dabei allerdings – um das im Geschmack nussartige Öl, das aus Kürbissen gewonnen wird.

Geschmacksverirrung. Im Rahmen einer grösseren Geschmacksverirrung bietet ein Hersteller in Deutschland Kondome in den Vereinigungsfarben Schwarz-Rot-Gold an. Dazu die *Süddeutsche Zeitung*: «Die Safer-Sex-Werbung wird uns sicher sagen, was den deutschen Mann vom 3. Oktober an in diesem Kondominium erwartet: (Von Flensburg bis nach Dinkelsbühl / ein neues Nationalgefühl.)»

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Ein Aufgestellter an der Theke: «Am Polteraabig isch es eso scham-paar glatt gsii, dass ich s Hoochsig no echli verschobe han.»

«Schatz, ich schwöre dir, mein Herz schlägt nur für dich.»
«Mag sein, aber alles andere von dir hat man gestern mit einer andern Frau im Restaurant gesehen.»

Chef zum faulen, ungeniert ein Heftchen lesenden Mitarbeiter: «Wänd Sie grad im Horoskop noo-luege, bi wäm Sie i zwee Mönét schaffed?»

Der Judolehrer zur attraktiven Schülerin: «Ich zeige Ihnen jetzt noch ein paar Griffe, die nicht erlaubt sind.»
«Einverstanden. Aber dann müssen Sie mich heiraten.»

Die Übergewichtige probiert einen Mantel und sagt zur Verkäuferin: «Drum han ich de Härbscht eso gärn: Me cha sich wider echli verschtecke.»

«Mein Mann bringt es fertig, auf jede Frage blitzartig zu antworten.»
«Ein wandelndes Lexikon?»
«Nein, er sagt grundsätzlich immer: Ich weiss es nicht.»

Ein Wahlkandidat bittet einen Bekannten, ihm seine Stimme zu geben. Der Bekannte bedauert: «Ich han em andere Kandidat scho verschproche, ihm mini Schtimm z gää.»
«Das heisst no nüüt. Es isch en Underschiid zwüschet öppis verschpräche und s Verschpräche ii-halte.»
«Sehr guet! I däm Fall verschprich ich Ine, das ich Ine mini Schtimm gib.»

Klatsch über eine Nachbarin: «Schrecklich eitel ist diese Person. Sogar das Alter ihres Pudels gibt sie mit sieben statt mit elf Jahren an.»

Die Eltern gehen ins Kino. Der Vater dreht sich an der Wohnungstür noch einmal und sagt zum Söhnchen: «Und dass mer dänn nid mit Zündhölzli schpilsch, häsch ghöört, Bueb?»
Der Junior: «Ehrewort nid, ich ha doch es Füürzüüg.»

Einer sinniert: «Ich verliere immer, wenn ich höflich bin. Und sei's auch nur meinen Platz im Tram.»

«Mini Frau und ich gönd nie im Schriit go schlooffe. Mir bliibed uuf, bis ales wider guet isch. Die letscht Wuche zum Biischpil simmer erscht am Dunnschtig is Bett.»

Der Holzwurm zum Nachwuchs: «Beeilt euch, sonst wird das Essen morschl!»

«Gschidi Mane sind immer echli im Zwiifel. Nu Idiote sind ihrer Sach ganz sicher.»
«Sind Sie sicher, dass Iri Theorie schtimmt?»
«Bombsicher!»

«Wäme en Dieb uf em Parkplatz geht es Auto chlaue, heissts blitzartig schalte.»
«Wil d Polizei mues alarmiert wäärd?»
«Nei, wil en Parkplatz frei wird.»

«Die gföhrliche Johr im Eheläbe? Also: Gföhrlich isch s erscht Ehejohr, dänn s zweit, s dritt s viert, s föift ...»

«Einmal beschloss ich, Atheist zu werden, kam, aber von dem Plan wieder ab: Die haben ja keine Feiertage.»

Der Schlusspunkt

Politikers Versprecher:
«Ich stimme der Vorlage rückgratlos zu.»